

# LEAP Deutschland

Stell dir vor, es ist Razzia – und keiner geht hin

A.C.A.B? Bla! Stell dir vor, der Krieg gegen Drogen sei so dermaßen aus den Fugen geraten, dass selbst die, die ihn zu führen haben, ihre Mission offen in Frage stellen. In den USA war dieser Punkt bereits vor 13 Jahren erreicht. 2002 gründete eine Gruppe von Polizeibeamten um Jack Cole und Neill Franklin den Verband LEAP (englisch für „Sprung nach vorne“, als Abkürzung von „Law Enforcement Against Prohibition“, sprich „Gesetzhüter gegen die Prohibition“). Seitdem betreiben sie eifriges Networking und versuchen so, von innen heraus für ein Ende der sinnlosen Dämonisierung beizutragen.



Gründungsmitglied Frank Tempel von der LINKEN

## LEAP Deutschland gründet sich – endlich!

Nun war es diesen September auch in Deutschland soweit: LEAP Deutschland lud zu einer Pressekonferenz im Bundestag ein, wo sich die fünf Gründungsmitglieder, darunter Frank Tempel von der LINKEN und der ehemalige Münsteraner Polizeipräsident Hubert Wimber zum ersten Mal an die Öffentlichkeit wandten.

Letzterer verursachte mit diesem Engagement eine kleine Polit-Posse: Eigentlich hätte LEAP sich bereits 2014 gründen wollen – mit Wimber, damals noch amtierender Polizeipräsident, als Vorsitzendem. Doch dessen Dienstherren in der NRW-Landesregierung waren not amused; der Innenminister von NRW, Ralf Jäger (SPD), verbot Wimber die Teilnahme an der Veranstaltung kurzerhand per Dienstanweisung, was öffentlich aber erst bestritten wurde.

Wimber, der Mitglied bei Bündnis 90/ Die Grünen ist, musste also bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand abwarten. Nun, als Pensionär, kann Wimber seiner Meinung als Privatperson freien Ausdruck verleihen.

Wimber wurde bewusst wegen seines früheren Engagements und seiner exponierten Rolle an Bord geholt – mit seinen kritischen Äußerungen war er bereits früher oft angeeckt, etwa als er 2010 in einem offenen Brief an den Deutschen Hanfverein die bestehende Drogenpolitik angriff und – LEAP vorwegnehmend – dazu aufrief, dass von Seiten der Polizei und anderer Strafverfolger endlich Stellung über die Erfolglosigkeit der Repression bezogen werden müsse.

Die treibende Kraft hinter der Gründung war aber Frank Tempel, der schon einige Jahre an der Idee brütete. Von der Or-



ganisation erfuhr er das erste Mal 2010 von der Britin Annie Machon, ihres Zeichens die One-Woman-Ansprechpartnerin für LEAP Europe. Anders als die beiden ehemaligen Kriminalbeamten Tempel und Wimber sammelte Machon ihre Behördenenerfahrung beim Geheimdienst – genauer gesagt bei der Spionageabwehr des britischen Geheimdiensts MI5, wo nach dem Untergang der Sowjetunion scheinbar Langeweile ausgebrochen war und alte Hämmer neue Nägel suchten.

**B**evor sie 1996 als Whistleblowerin über die illegalen Umtriebe des Geheimdiensts aufmerksam machte, verbrachte Machon einige Jahre in der Abteilung Counter-Terrorism, wo sie sich mit irischen IRA-Terroristen und ihren Netzwerken auseinandersetzen musste. Dabei arbeitete sie eng mit dem Zoll zusammen: „Wie sich herausstellte, gab es eine große Schnittmenge; das Schmuggeln von Waffen und Menschen sowie das Schmuggeln von Drogen wird offensichtlich von ein und den selben Gruppen betrieben.“ Damals, Anfang der 90er, habe beim britischen Zoll bereits die Stimmung geherrscht, der Kampf gegen Drogen sei verloren. „Wie sollen wir Drogen aus unserem Land halten, wenn wir es nicht einmal schaffen, sie aus unseren Hochsicherheitsgefängnissen zu halten?“

**2**008 wurde sie auf LEAP aufmerksam und traf sich in Amsterdam mit Jack Cole, einem der Gründungsmitglieder von LEAP. Im selben Jahr begleitete sie eine Delegation zum Ministertreffen der UNO-Betäubungsmittelkommission CND; kurz darauf wurde sie formal zur Präsidentin von LEAP Europe ernannt und arbeitet seitdem daran, die Idee auch in der Alten Welt salonfähig zu machen. LEAP UK und LEAP Deutschland sind die ersten Sprösslinge – was eine traurige Ehre ist, denn in diesen Ländern herrschen noch die reaktionärsten Prohibitions-Mentalitäten, verglichen etwa mit den Niederlanden, Portugal oder Irland.

**S**ie hofft, dass die Initiative der Kriminal-, Justiz- und sonstigen Staatsbeamten eine pragmatischere Diskussion, insbesondere in konservativen Ländern, stimulieren wird. Auch die geltende UN-Drogenkonvention ist nicht die unüberwindliche Hürde, als die sie gewisse Arten von Politikern darstellen. Positive Erfahrungen werden ja bereits weltweit gesammelt. Machon erklärt: „Es gibt gewisse Spielräume zum Experimentieren innerhalb der strikten Bedingungen der UN-Drogenkonvention, manche Länder versuchen eine mehr liberale Herangehensweise.“ Die deutsche Situation ist für sie ein klassischer Fall von Beratungsresistenz: „Aber es ist interessant, dass UK und Deutschland – insbesondere Deutschland – sehr zögerlich dabei zu sein scheinen, mit Methoden zu experimentieren, von denen bewiesen wurde, dass sie die Situation in der Bevölkerung verbessern, etwa durch die Entkriminalisierung von Cannabis – oder allen Drogen.“

**N**eben Wimber, Tempel und Machon gehören noch Prof. Dr. Lorenz Böllinger, emeritierter Professor für Strafrecht an der Universität Bremen, sowie die beiden Richter Andreas Müller und Wolfgang Neskovic dazu. Alle drei werden Legalisierungsbefürwortern ein Begriff sein: Neskovic war während seiner Zeit als Richter in Lübeck maßgeblicher Initiator des Cannabis-Urteils von 1992, das erstmal das Konzept der „Geringen Menge“ zum Eigenbedarf einführte. Müller machte vor allem in den Nuller-Jahren Schlagzeilen als Jugendrichter; unlängst veröffentlichte er sein zweites Buch „Kiffen und Kriminalität.“ Böllinger hat sich immer wieder für die Legalisierung von Cannabis eingesetzt und bildet innerhalb von LEAP die Verbindung zum Schildower Kreis, dessen Sprecher er auch ist.

**N**ach einer ersten Pressekonferenz im September ist für den 16. Dezember – etwa zum Erscheinungstermin dieser Ausgabe – die offizielle Gründungsveranstaltung in Berlin angesetzt. Die einjährige Verzögerung, die durch Wimberts verordneten „Maulkorb“ zusammenkam, konnte der Verein immerhin für sich nutzen: Mehrere ehemalige und

**VIEL WIND UM (FAST) NIX!**

**3 in 1 Ventilator** für € 25,-

Verwendbar als Stand-, Boden- & Wandventilator  
Ø 50cm, 3 Geschwindigkeitsstufen, oszillierend

**propago**

www.propago.at | vertrieb@propago.at

(We) let your ideas grow...

**CBD-Öl Produkte aus eigener Produktion**

**HANF-ZEIT**

www.Hanf-Zeit.com  
32839 Steinheim/Germany  
info@hanf-zeit.com

**UDOPEA**

**GÜNTER WEIGLEIN  
250W SET FÜR  
EINSTEIGER**

**269,90 €**  
statt 315,- €

Komplettsset mit:  
Pugrow Pubox 80 Growbox  
Vents Axial-Rohrlüfter  
Thermo-/Hygrometer  
Aktivkohlefilter  
Leuchtmitteln  
Zeitschaltuhr  
Reflektor  
uvm.

Günter Weiglein, einer der ersten Cannabis Patienten, kämpft darum, seine Medizin selber anpflanzen zu dürfen.

www.udopea.de



amtierende Polizeipräsidenten, Richter und Staatsanwälte hätten sich mit ihnen kurzgeschlossen und ihre Unterstützung – und Anwesenheit – zugesagt.

## LEAP US und seine Motive

Jack Cole, Neill Franklin und die übrigen Mitbegründer von LEAP waren, in einem gewissen Sinne, Pazifisten: Sie orientierten sich beim Aufbau ihrer Organisation an den „Vietnam Veterans against the War“, einer der einflussreichsten Antikriegsbewegungen der 70er-Jahre. Sie wenden so den ursprünglichen Propagandabegriff des „War on Drugs“ gegen sich selbst. Wenn dies ein Krieg sein soll, dann haben sie als Soldaten ihn auf jede denkbare Weise verloren. Jetzt legen sie ihren früheren Vorgesetzten nahe, Frieden zu schließen.

Die Zusammenarbeit zwischen der LEAP-US-Organisation und ihren globalen Ablegern ist unkompliziert, jeder Ableger ist bei seiner Gestaltung flexibel. Einig ist man nur über das Ziel. 150.000 Mitglieder gibt es laut Webseite in den Vereinigten Staaten, wobei ein großer Teil aber anonym sei. International gibt es 20 Ableger mit 150 Sprechern.

Franklin verbrachte als Polizist 33 Jahre mit der Bekämpfung von Drogenkriminalität; er arbeitete als Undercover-Ermittler, leitete groß angelegte Task Forces und bildete Nachwuchs-Drogenfahnder aus. Ein vergeudetes Leben, wie man heute meinen könnte: 45 Jahre des „War on Drugs“ haben nichts anderes bewirken können als explodierende Gewinnspannen für Dealer, vergeudete Budgets, volle Friedhöfe und ein Gefängnisssystem, das aus den Nähten platzt: Im Schnitt musste jeder Zehnte US-Bürger bereits eine Haftstrafe wegen Drogenkriminalität antreten.

Dieser schmerzhaftes Fallout ist es, den LEAP zusammengeführt hat. Die führenden Mitglieder waren alle in der einen oder anderen Weise Soldaten im „War on Drugs“, die heute von Reue und Scham geplagt sind. Manche motiviert die Trauer um Kollegen, die sinnlos sterben mussten, andere sind geplagt von Erinnerungen an Menschen, deren Existenz sie mit sinnfreien Gerichtsurteilen zerstört haben. Ein LEAP-Mitglied berichtet, wie er als junger Drogenfahnder zum ersten Mal nach einer Razzia Geld verschwinden ließ. „Es machte ja keinen Unterschied. Dann leckt man das erste mal Blut – und dann ist man verloren.“

## War on Drugs, Peace on Drugs

Der Krieg gegen Drogen fühlt sich in Deutschland bekanntermaßen perfider an als in den USA. Da Gefängnisse hierzulande (noch weitestgehend) staatliche Institutionen sind und nicht gewinnbringend arbeiten, hat sich eher ein System herauskristallisiert, das die Existenz des Drogenkonsumenten bzw. -anbauers gefährdet, selbst wenn am Ende vor Gericht keine Straftat mehr bewiesen wer-

den kann. Hausdurchsuchungen, Führerscheinentzug, Geldstrafen ... und damit einhergehend nicht selten der Verlust des Arbeitsplatzes und Stress mit dem Vermieter. Dabei wird das BtMG in seiner jetzigen Funktionsweise immer kritischer beäugt. Vergangenen September wies die bayerische Landesregierung das Volksbegehren „Ja zur Legalisierung von Cannabis als Rohstoff, Medizin und

Genussmittel“ mit der Begründung ab, man sei schlicht nicht verantwortlich für das BtMG. Nun muss der Verfassungsgerichtshof darüber urteilen, was das BtMG überhaupt ist und wie man Substanzen wieder aus den Listen herauskriegt. Ein Schritt, der niemals vorgesehen war. Die deutsche Drogenpolitik ist seit Jahr und Tag eine Einbahnstraße: wenden unmöglich.

Die Idealvorstellung, dass eine Mehrheit im Deutschen Bundestag und Bundesrat das Gesetz schlicht reformiert, liegt erstmal fern. Lorenz Böllinger etwa schätzt, dass es erst ab der übernächsten Legislaturperiode überhaupt zu Änderungen auf parlamentarischer Ebene kommen kann, und selbst dann nur, wenn die USA oder die UNO als „Bangemänner“ vorausgegangen seien. Für ihn ist die Debatte geprägt von einer Gruppendynamik aus Mythen, Scham der Verantwortlichen und Denkverboten: „Zentraler Grund ist meines Erachtens die Angst vor dem Verlassen der ‚Überzeugungsgemeinschaft‘, vor Abweichung von der Norm, vor beschämender Bloßstellung durch Aufdeckung der Irrtümer. Immer steckt menschliche Urangst dahinter, nicht mehr dazu zu gehören. Ich meine aber, dass die Stärke dieses ‚Deckels‘, dieser Abwehr, abgenommen hat und hin und wieder ein kritischer Geist durchschimmert.“ Immerhin, so Böllinger, würden ihm nicht wenige Parlamentarier hinter vorgehaltener Hand zustimmen.

Annie Machon macht auf eine andere Entwicklung in der globalen Debatte aufmerksam: Der Krieg gegen die Drogen flauere immer mehr ab, je intensiver der neue Krieg gegen den Terror gefochten würde. Sie nennt Latein- und Nordamerika als offensichtliche Beispiele des jüngsten Umdenkens. LEAP vertritt aber auch die Position, dass der internationale Terrorismus sich zu nicht unerheblichen Teilen aus Drogen-Geschäften finanziere – eine perfekte Gelegenheit, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen.

Lokale Vorstöße für Legalisierungsprojekte, etwa in Berlin, Hamburg und Düsseldorf sieht Frank Tempel als „vollkommen legitim“, da man ja nur versuchen will, was woanders bereits erfolgreich war: „Heute spricht sich ein wesentlicher Teil der Gesellschaft für eine Legalisierung aus, vor allem in den von ihnen genannten Kommunen. Dieser Trend ist eine Spiegelung der Entwicklung in der Gesellschaft, was Drogenpolitik angeht. Da müssen sich die Politikerinnen und Politiker einfach anpassen. Was auf Bundesebene aus ideologischen Gründen nicht durchsetzbar ist, wird auf Lokalebene versucht.“

Henrie Schnee



**Schluss mit dem „Al-Capone-Style“: LEAPs Aufruf an die Regierenden der Welt**

**Im vergangenen Jahr fasste LEAP seine Thesen in einem offenen Brief an die UN zusammen. Beigefügt war ein von Praktikern erdachter Änderungsvorschlag für die UN-Drogenvereinbarungen.**

- 1.** Die UN-Politik der Drogenprohibition verursacht mehr Schaden als Nutzen.
- 2.** Die Drogenprohibition verbessert die Versorgung mit Drogen, ihre Potenz, vermehrt ihren Gebrauch, ihren Missbrauch, die Abhängigkeit, verbundene Krankheiten und Todesfälle.
- 3.** Die Drogenprohibition verursacht ebenfalls Beschaffungskriminalität und Bandenkämpfe, Gewaltakte, Korruption und Ungerechtigkeit, unterminiert bürgerliche Freiheit und Unabhängigkeit und zerstört das moralische Gefüge der Menschheit weltweit.
- 4.** Die massive Ausweitung des Drogenkrieges hat die Rolle der Verantwortlichen in der Gesellschaft kompromittiert (Polizei, Militär, Geheimdienste, Regierungen, Unternehmen, Wissenschaft, Medien und Internationale Organisationen) und all diese Elemente mit den Interessen der Drogenhändler und Drogenkartelle in Übereinkunft gebracht, so dass beide Seiten nun die Fortsetzung der Prohibition aus wirtschaftlichen Interessen betreiben.
- 5.** Die UN-Drogenvereinbarungen im Al-Capone-Style müssen durch eine Verordnung ersetzt werden, die Alkohol, Tabak und alle anderen Drogen einheitlich reguliert.

den kann. Hausdurchsuchungen, Führerscheinentzug, Geldstrafen ... und damit einhergehend nicht selten der Verlust des Arbeitsplatzes und Stress mit dem Vermieter. Dabei wird das BtMG in seiner jetzigen Funktionsweise immer kritischer beäugt. Vergangenen September wies die bayerische Landesregierung das Volksbegehren „Ja zur Legalisierung von Cannabis als Rohstoff, Medizin und